

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

### Landwirthschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Verlagstag: Mittwochs zwischen 8-10 Uhr.  
 Abonnements 60 Hgr. pro Monat, frei in's Haus.  
 Durch die Post unter Nr. 9488 Nr. 1.50 pro Quart. red. Beilage.  
 Anzeigenpreis pro 6 Hgr. Zeitungs 15 Hgr. anderwärts umlegen  
 20 Hgr. Adressen 50 Hgr. Bei Abbestellungen höherer Beträge  
 20 Hgr. pro 1000 Exemplaren.  
 Haupt-Expediton: Große Ulrichstraße Nr. 27.  
 II. Stadt-Expediton: Mühlentorstraße Nr. 18.  
 III. Stadt-Expediton: Schulstraße Nr. 11. (Wohnst. Gumbert),  
 im Baumgartenbezirk.

Die Redaktion verantwortl. ist:  
 Rudolf Schöne (Halle), Rudolf und Müller (Halle),  
 Müller (Halle), Grottel, Kretschmer, Bräutigam (Halle),  
 Wolf (Halle), (Halle),  
 (Halle),  
 Redaktions-Telegraphenstraße Nr. 18, Halle a. S.  
 Preis pro Nummer: 4-6 Hgr. Nachmittags.  
 Druck und Verlag von W. Knauth & Halle a. S.  
 Kriegerplatz Nr. 512.

Verbreitungsstellen: Stadt Halle a. S., Gleibitzschen, sowie sämtliche Ortspostämter des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfeld, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen insgesamt gegen 1000 Ortspostämter mit 112 eigenen Filialen.

### Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### Pariser Anarchisten-Chronik.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 15. Januar.

Die sozialistische Kammerfaktion hat endlich begriffen, daß es gilt, gegenüber dem gesellschaftlichen Verdröben der Anarchisten Stellung zu nehmen. Seit dem Bombenattentat vom 9. Dezember schenkte die Partei in richtiger Verlegenheit zwischen der Sympathie für die Ploniere des Luftkriegs und der Echn vor der öffentlichen Meinung, die ja thatsächlich nicht weit genug vorgedrungen ist, um sich mit dem Gedanken des allgemeinen Indes- luffstreiches und dem Vorschlage der allgemeinen Teilung entzwei- gen zu trennen. Bei sämtlichen Maßnahmen über die jüngst zur Abwehr der anarchistischen Gefahr eingebrachten Gegenmaß- nahmen hat sich der von Guesde, Millerand und Goblet befehligte Anarchisten- luffstreich verhalten. Jetzt endlich hat er sich zu Echn entfesselt. Er will die Regierung wegen der in letzter Zeit ver- übten Attentate interpellieren, der Attentate, welche gegen die Anarchisten angegriffen wurden. Was, warum und von wem diese Attentate begangen sein sollen, darüber wird uns höchstens der Wortführer der Fraction, der Herr Louis Auguste, Auskunft verschaffen. Wie es scheint, sind die Schuldigen in seinen Augen die Minister und die Beamten der Sicherheitsbehörde, welche im Verlaufe der letzten ein Jahr der vorläufigen Echnere Ver- hältnisse gewisse kantonale Verwaltungen der anarchistischen Pro- vinzen mit Bewußtsein betrogen und den Verhafteten unter dem Vorwand der Anarchie ohne Verurteilung nicht ganz dis- cret, dafür aber um so notwendiger und nützlicher Lebensgrundlage unterstellt. Alle diese Maßnahmen sind auf Grund von Gesetzen verhängt worden, welche das Parlament vor kaum drei Wochen mit einer sonst leider nicht zu bewundernden Einmütigkeit genehmigt. Angeht dieser Thatsache ist es doch wohl nicht sehr höflich von den Sozialisten, wenn sie der verurteilten Anarchisten Thatsache heute schon gedenken, sich über die Durchführung ihrer eigenen Verurteilung zu erheben und die Regierung wegen der bewiesenen Unbilligkeit und Unachtsamkeit zu tadeln. Wenigstens sollten die Interpellationen ihren Stellenwert lassen, ihre letzten Aufstellungen aus der Zeit vor den Verurteilungen zu veranlassen. Anoch scheint es, als ob die Sozialisten im Gegensatz zum Moment, wo die Anarchisten ihr Blut niedergeschrieben unter dem Scheffel stellen mußten, als besonders geeignet für die Erfüllung ihrer eigenen Verurteilung halten. Ein Gewebe Misanthie, der übrigens niemals Anarchist, nur Revolutionär war, hat sich der Herr Louis Auguste, der sich gleichfalls gegen den Titel eines Anarchisten selbst verweigert, mit dem Bomben- schenker Auguste vollständig erklärt, und die Sozialisten in Lyon haben vorerfahren in dem gleichen Sinne gegen die fiktiven Reaktionen gegen die gegenwärtigen Regierungspolitik. Die be- deutende Störung der echnere Verhältnisse ist zur Verbeugung der bürgerlichen Freiheit eingebrachten Verurteilung, welche den abgewandten Welt im Gegensatz zu Anarchisten zurückgebliebenen Gesetzen Willen durch Anarchisten mit dem Gegenstande be- trachte. Der Genosse Simon wiederum ein Sozialist und kein Anarchist! — reizte in der herkömmlichen Weise seine Zuhörer zur Ane und Mäßigkeit auf. „Seien wir von Allen feindlich und

unfreundlich“, so ermahnte er, „damit diese Verurteilung für unsere Anarchisten eine bunte Mischel aus der Schandenkammer werde!“ In jeder unvollständigen und widersprüchlichen Weise ähneln sich die übrigen Redner des Tages, die „sozialistische“ Versamm- lung unter Hochrufen auf Ballast und Anarchol aneinander anlag, begleitet von dem stillen Gegenwärtigen des überwachenden Polizeikommissars, welcher nachträglich zwei Freiheitsbedenken wegen gewaltthätiger Ausbreitungen auf der Straße verhalten ließ, um sie — sofort wieder in Freiheit zu setzen. Zu spät! Das Attentat war echn begangen, und der Kommissar hätte bereits auf der schwarzen Kiste seiner verurteilten Beamten stehen, deren Verhaftung und Verurteilung der Herr Louis Auguste demnach im Namen der sozialistischen Partei fordern wird.

Inzwischen hat die parlamentarische Gruppe einen Antrag für die Begnadigung Ballasts eingebracht. Einen förmlichen Be- schluss der Kammer in diesem Sinne zu beantragen, haben die Freunde des in Epantat arbeitenden Volkes nicht gewagt, um so unangenehm über die Befähigung in den Wahlbezügen des Palais Bourbon die Kollegen einzeln und einzeln. Sie sollten nur wenig Echnere gründen zu haben, denn sie beschließen, die Namen und die Zahl der Interpellation ihrer an den Präsidenten Garret gezeichneten Petition der Briefe gegenüber geben zu halten. Das betreffende Schriftstück ist „vorbehaltlich der noch bevorstehenden Interpellationen“ am Sonnabend Abend im Echnere abgegeben, von dort jedoch unmittelbar an das Justizministerium zur Begleichung zu den Akten weiter befördert worden.

Eine Gruppe immer „Echnere“ will gleichfalls eine Be- weisung zu Gunsten Ballasts ins Leben rufen, und zu allem Überflusse nicht nur auch der wissenschaftliche Anarchist Kompro- mittirte in die Angelegenheit, indem er in einer Aufschrift an den „Echnere“ Mitleid für Ballast und — das Leben seiner feindlich- scheinlichen Bücher empfiehlt. Lediglich müssen die Gallier nicht das unheimliche Verbrechen sein, als welches man sie von Alters her kennt, wenn ihnen nicht die falsche und heilige Meinung des Verbrechens vom 9. Dezember unmittelbar nach dem Wahlspruch der Anarchisten wieder sein sollte. Die große Unbilligkeit der Verurteilung ist offenbar einem Wandel an Guesde's Anarchist's Genossenschaft übertragbar nicht, gegen die Wortführer dieser geschwätzigen Politik echn Stellung zu nehmen. Dienten, welche nicht dafür plädierten, daß der wahnsinnige Mörder in den untersten Auen von Neu-Caledonien auf Staatskosten angestrichelt werde, waren das öffentliche Mitleid für seine „Echnere“, die ihren Namen echnere Fran Mitleid, und mehr noch für sein unbilliges Kind, das die Folgerungen Echnere an. Für die Echnere verurteilung der Anarchisten Echnere in den von ihm geleiteten „Echnere-anarchistischen“ „Echnere“ Anarchist's Genossenschaft und er beizt sich dabei auf das Beispiel des Echnere's Echnere, welcher die Kinder eines Mörder's erziehen ließ. In seiner Be- geisterung brühte sich Herr Guesde anfänglich ein wenig milder aus, so daß man aus seinem Attentat allgemein die Forderung heraus- las, der Staat solle die kleine Echnere in Pflege und Ausbildung nehmen. Der Echnere hat das allerdings bezüglich der Töchter verstanden und mittelst verschiedener Echnere von besonders Anarchist's Genossenschaft, als z. B. hoher Offizier, Staatsbeamter und Gelehrter, für diese interpellierten. Wasen besteht immer noch das durch Frau v. Maintenon geschlossene ehemals „Echnere“ Genossenschaft von Saint-Ger. Die Aufnahme in

diese Anstalt ist nach der Zeit noch glückliche Echnere aller- dings nicht den Töchtern von zum Tode verurteilten Verbrechern und Echnere-Anarchisten gewährt; es müßte sein, um Herrn Guesde volle Befreiung zu verschaffen, zunächst eine Revision der Statuten vorgenommen werden. Zum Glück für Frau Echnere bedarf es keines getrannten und immerhin zweifelhaften Ver- suches nach dieser Richtung. Die Echnere von Lass hat sich er- boten, Echnere nicht zu adoptieren, aber es auf ihre Kosten an- schließlich bestehen zu lassen. Anoch durch dieses die Beispiel oder Echnere auf dieses Verurteilungswander einer beschleunigten Echnere, echnere sich auch die Sozialisten auf dem Plan. Der Herr Echnere und Herr Echnere der Kammer, seine Anarchist und Kapitalist Echnere, hat ein Verbot des „Echnere's“ veranlaßt, Echnere zu adoptieren, sie gewissermaßen zur Tochter dieses revolutionären Regiments zu erklären. Der anarchistische Hochschol Echnere, der Mann, welcher den Mörder Echnere behandelt und auf dessen „Echnere, Echnere und Echnere“ das Volk ist, echnere Echnere, der Echnere für die Echnere, Echnere bei Echnere Echnere zu verurteilen, und schließlich hat auch noch ein „Echnere's“ Anarchist, der Echnere Echnere, sich an- geboten, das Kind des Massenmörder's in sein Haus und seine Familie aufzunehmen. Was die Wahl zwischen so vielen Anträgen gestellt, hat Ballast einen Zweck praktischen Sinnes und zugleich unüberwindliche Parteiliche gegeben, indem er sich für eine Kom- promiß echnere. Der Echnere Echnere Echnere unter seine Kom- promiß nehmen und in streng anarchistischen Grundfängen erziehen und die Echnere von Lass soll ihm dafür eine angemessene Wette an- bieten und Echnere Echnere annehmen. Da die Echnere auch bei der echnere vorzunehmenden Wohl eines Gatten alle nicht wünsch- lichen Anarchisten von der Kandidatenliste zu streichen hat, wird noch nicht gemeldet. Anoch dürfen wir von Ballasts Echnere's- fähigkeit nicht voraussetzen, daß er einen so wichtigen Punkt im Echnere's Genossenschaft nicht übersehen und auch in dieser Beziehung das Glück seines Kindes und der Menschheit sicher zu stellen be- müht sein wird.

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

\* Berlin, 17. Januar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser arbeitete heute von 10 Uhr Vormittags ab mit dem Hof- des Großfürsten v. Krements. Am 12 Uhr nachgeh der Kaiser die Anwesenheit der ungarischen Ritter des Ordens des Echnere's Echnere und hier nach anfänglichem Anspiel des Ordens ab. Die nun erkrankte Ritter sind: Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, Prinz zu Schaumburg-Lippe, sowie Minister Graf v. Echnere.

— (Graf Münster), der deutsche Botschafter in Paris, sollte nach einer Pariser Meldung der „Frankfurter“ seine Ent- lassung genehmigt haben. Diese Meldung bezog sich auf die „Echnere“ anoch, die Pariser Correspondent der „Frank- furter“ beachtet jedoch diesen Echnere gegenüber, die Nachricht ist dem Reichstheater in französischen Ministerium des Innere mit- geteilt worden, und zwar unter dem Hinweis, die Meldung sei aus Berlin nach Paris gelangt.

### Der Kampf um's Erbe.

Roman von H. Hofen.

71 (Fortsetzung.) (Abendbedenken.)

Schweigend begaden sich beide Männer in den Garten. Die Feindschaft war von außen geschlossen. „Merkwürdig!“ rief der Farmer, „der Kranke muß, von seinen Wahrnehmungen angefaßt, entflohen sein.“ Die Feindschaft wurde aufgehoben, die Männer traten erwartungsvoll ein. Das Bett des Kranken war leer. „Ja, er ist fort, Hochwürden“, bestätigte Herrmann. „Der Fieberwahn trieb ihn hinaus.“ „Aber dann würde er entflohen sein, wie er im Bette lag, und nicht erst seine Kleider angelegt haben, die aus dem Echnere verwichen sind“, widersprach Herrmann. „Ihre handeln sehr oft mit einer Art von Berechnung. Aber wir dürfen hier nicht länger zögern“, ermahnte der Farmer. „Wir müssen den Kranken aufsuchen. Himmel, ein Mensch in solchem Zustande in einer Wähe, wie diese, im Freien! Das ist kein längerer Tod. Holen Sie rasch eine Laterne, und nehmen Sie Mantel und Hut“, rief der Farmer dem Jäger zu, während er sich selbst in seinen Hebersieder hüllte.

Nach wenigen Minuten war der Jäger, zum Ausgehen gerüstet, mit einer Laterne zur Stelle. Sie schritten leuchtend durch den Garten, waren aber noch nicht weit gekommen, als der Farmer etwas Schwarzes auf dem weichen Grunde erblickte. „Hier ist er, Herrmann!“ sagte der Farmer. „Ob er schon tot ist, oder noch lebt, weiß ich nicht. Gehen Sie mir, ihn aufzuheben.“ „Er kann noch nicht lange hier liegen, sonst würde er schon verfaulen sein“, bemerkte der Jäger. Sie hatten den Unglücklichen in geringer Entfernung von der Gartenmauer gefunden. Durch das Dunkel der Nacht,

den blendenden Schnee und das Toben des Sturmes hatte er jede Berechnung verloren, und war in Kreise hineingerirrt, bis er erschöpft zu Boden sank.

Der Farmer und der Jäger trugen den Bewußtlosen in sein Zimmer, entkleideten ihn und hüllten ihn in warme wollene Decken und legten ihn auf sein Bett.

Der Schlaf, welcher dem Tode des Echnere's vorausgeht, hielt seine Sinne gefangen. Während die Männer sich um ihn bemühten, seine erstarrenden Glieder rieben, und ihm er- wärmende Getränke einflößten, erwachte er, aber ohne zu sprechen.

Der herbsteigendste Arzt bereitete die Kunstebenen auf die nahe Auflösung des Kranken vor.

„Wenn er nahe Angehörige hat, sollen sie ohne Verzug von dem schlimmsten Zustande des Armen unterrichtet werden“, rief er.

„Ich weiß keinen, als den Freiherrn von Angern auf Angernburg, seiner Mutter einzigen Bruder, der sich für meinen Kranken interessieren könnte“, entgegnete der Farmer. „Freiherr von Angern auf Angernburg, haben Sie, Herr Farmer?“, dort wird sich dann irgend jemand für irgend welche Nachricht interessieren. Der alte Freiherr erlag vor wenigen Tagen dem dort in der Gegend wütenden Typhus, und sein einziger Sohn und Erbe liegt gleichfalls auf dem Tod, ich weiß nicht, in dieser Stunde bereits gestorben.“ „Nunhöch, Doktor!“ rief der Farmer erregt.

„Meine Mittheilungen sind zuverlässig, Hochwürden, ich habe sie von meinem Schwiegerjohne, der Hausarzt in Echnere Angernburg ist, Meine Tochter und mein Echnere sind auf dem Wege hierher, um die Echnere zu entlassen. Natürlich werden sie erst in einem anderen Orte, ich habe dazu mein kleines Waldgut ersehen, Zufluchtort machen.“

„Mein Gott, mein Gott“, kuspate der Farmer, der die letzten Worte des Arztes kaum hörte, „so ist Echnere, so ist mein ungeliebter Schwiegerjohne der einzige Erbe des Freiherrn,

dessen nächster Verwandter er ist. Der Reichthum, für den er Leib und Seele gefährdete, den zu erringen er kein Mittel schaute, fällt ihm redmüßig in den Schooß, aber auf seinem Sterbebette, am Ende eines noch jungen, aber unendlich schmachtvollen Lebens. Welch' bittere Ironie des Schicksals ist diese Echnere!“

34. Kapitel. Berühmte.

Farmer Gebhard hielt es für seine Pflicht, Rudolph von Nordorf sowohl von dem verfallenen Zustand Treiffort- bellings, als von dessen Echnere's Genossenschaft ungenügend kenntlich zu geben.

„Für ihn, der so schwer gekrank hat, ist es ein Glück, daß der Tod ihn jeder Verantwortlichkeit entzieht“, meinte der Farmer. „Das große Vermögen, in dessen Besitz er so un- erwarteter gelangt, wird ihm und seinen Erbnachfolgern wenig- stens gestatten. Ihnen für den durch ihn erlittenen Geldverlust Ersatz zu bieten, und so darf er zum mindesten mit dem Bewußtsein aus der Welt scheiden, den geringfügigsten Theil seiner Schuld wieder gut gemacht zu haben.“

„O, sprechen Sie nicht davon, Hochwürden. Ich habe Ihrem Schwiegerjohne längst versprochen, und Sie und Ihre schwermüthige Echnere werden dem ohnehin schon so hart bedrückten Echnere Ihre Vergebung nicht vorenthalten.“

„In diesen Angelegenheiten ersehen Sie mit einem schwärz- umrandeten Blick in der Ferne.“

„Denke Dir, Rudolph“, sagte sie, nachdem sie den Farmer beachtet hatte, „Otto von Bernhards Großvater ist plötzlich gestorben. Nach einem friedlichen Gespöch mit den Echnere ist er sankt in sein Jenenseits hinübergeschlummert.“ Die Nachricht von einem Todesfall, selbst wenn es sich um den Tod eines Fremden handelt, den wir nur durch die Berichte Anderer kennen, wirkt für längere oder kürzere Zeit einen Schatten über den Kreis, in den sie gebracht wird.





